

Werk

Titel: M. Storz, Die neue Periode des Vesuv

Autor: Sapper, K.

Ort: Berlin

Jahr: 1914

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?34557155X_0002|log533

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

becken angesehen, die durch Areal- oder Lineareruptionen mit Lavafluten übergossen worden sind. Die Ringgebilde werden samt ihren Zentralmassiven als Lavabaue gedeutet — also den irdischen Lavavulkanen trotz weitgehender Unterschiede am nächsten stehend. — Das Vorkommen von Stratovulkanen wird bestritten oder nur als Seltenheit zugestanden. Sehr instruktiv sind die Abbildungen, besonders S. 670 die Gegenüberstellung einer Mondlandschaft und eines Bildes der phlegäischen Felder; freilich hätte hier erst die Angabe der beiderseitigen Maßstäbe oder noch besser eine Reduktion auf gleichen Maßstab das volle Maß des Vergleichs ermöglicht. Die Rillen werden als klaffende Risse in der Mondoberfläche gedeutet usw. Natürlich haften den Deutungen noch viel Hypothetisches an; am wenigsten hat mich die Erklärung der Strahlensysteme (als Aschengebilde) zu befriedigen vermocht. Kurz ist schließlich noch des kosmischen Vulkanismus im Anschluß an die Anschauungen von *Süß* und *Tschermak* u. a. gedacht.

Das letzte Kapitel des Werkes bringt eine — leider sehr knappe — Geschichte der Vulkanologie vom Altertum an bis in die jüngste Zeit. —

Wenngleich im einzelnen da und dort Wünsche offen bleiben, auch in wenigen Fällen der Widerspruch des Lesers herausgefordert wird, so ist doch meines Erachtens dieser erste Band des „Vulkanismus“ von *F. v. Wolff* die beste, bis auf die jüngste Gegenwart fortgeführte Darstellung der allgemeinen Fragen des Vulkanismus, die wir bisher besitzen; sie ist reich an neuen Ideen, ist klar und übersichtlich geschrieben und durch gute Abbildungen ausreichend erläutert, so daß dem Werke ein großer äußerer Erfolg und weite Verbreitung zu wünschen ist.

K. Sapper, Straßburg.

Brauns, Reinhard, Vulkane und Erdbeben. Naturwissenschaftliche Bibliothek für Jugend und Volk, herausgegeben von *K. Höller* und *Dr. G. Ulmer*. Leipzig, Quelle & Meyer, 1913. VI, 169 S., 74 Abbildungen und 6 Tafeln. Preis M. 1,80.

Vulkanische Ausbrüche und Erdbeben haben in den letzten Jahrzehnten auf der ganzen Erde außerordentlich an Häufigkeit zugenommen. Damit ist auch das Interesse weiter Kreise für diese unheimlichen und verheerenden Naturerscheinungen gestiegen. In jedem einzelnen Falle bringen ja die Tageszeitungen ausführliche Berichte, die freilich mehr die angerichteten Verheerungen als die Erscheinungen selbst betreffen. Um so mehr ist das Bedürfnis nach einer zusammenfassenden, leicht verständlichen Übersicht von fachmännischer Seite auf diesem Gebiete vorhanden. Diesem Bedürfnis trägt das Buch Rechnung. Es ist „für den gebildeten Laien geschrieben und soll ihn mit dem Wesen der Vulkane und Erdbeben bekannt machen“, wie der Verfasser selbst sagt.

Dementsprechend ist hauptsächlich auf eine übersichtliche Beschreibung der vulkanischen Ereignisse und der Erdbeben Wert gelegt. Nur kurz ist auf die Ansichten über ihre Ursachen eingegangen, schon deshalb, weil sich hier die Wissenschaft noch in ihren Anfangsstadien befindet. Den breitesten Raum nehmen die Vulkane ein. Die vulkanischen Ausbrüche werden in vier Hauptformen gruppiert: 1. Explosive Gasausbrüche, Gasvulkane (z. B. Mont Pelé auf Martinique, Krakatau); 2. stille Magmaausbrüche, Lavavulkane (Kilauea auf Hawaii); 3. explosive Magmaausbrüche, Tuff- und Schlackenvulkane (Maare, Stromboli, Vulcano u. a.); 4. explosive Magmaausbrüche

verbunden mit der Förderung von Lava (der bekannteste Typus, z. B. Vesuv, Ätna usw.). Es wird dann des weiteren auf die geographische Verbreitung der tätigen Vulkane, dann auf die sogenannten erloschenen Vulkane sowie auf die Vulkane früherer geologischer Erdperioden in Deutschland und anderen Ländern eingegangen. Im Anschluß an die eigentlichen Vulkane erfolgt die Besprechung der Geysire oder Dampf-vulkane. Nur kurz ist, wie gesagt, auf die Ursache der vulkanischen Erscheinungen eingegangen. Hierbei werden u. a. die chemische Beschaffenheit der glutflüssigen Magmen, die Beschaffenheit des Erdinnern, die Beziehungen zwischen Gebirgsbewegungen und Vulkanismus und das Vorkommen begrenzter Magmenherde in der festen Erdkruste behandelt. Der Abschnitt „Erdbeben“ bringt außer der Beschreibung und Einteilung der Erdbeben namentlich auch deren Registrierung durch Seismometer.

Die textliche Darstellung ist überall klar und fesselnd und wird durch zahlreiche vorzügliche Abbildungen ergänzt, was in Anbetracht des niedrigen Preises des Bändchens ganz besonders hervorzuheben ist. So dürfte das Buch seinen Zweck, den gebildeten Laien mit dem Wesen der Vulkane und Erdbeben bekannt zu machen, in ausgezeichnetester Weise erfüllen.

J. Uhlig, Bonn.

Storz, Max, Die neue Periode des Vesuv. (Geologische Rundschau V, S. 88—94, Taf. I.)

Angesichts der von *Mercalli* festgestellten Tatsache, daß der Vesuv seit 1700 12 in einem Paroxysmus kulminierende Tätigkeitsperioden gehabt hat, die jeweils wieder durch einen Zeitraum von völliger Untätigkeit bzw. nur solfatarischer Lebensäußerung geschieden waren, hat der treffliche Vulkanologe *F. A. Perret* (im *American Journal of Science* XXVIII, Nov. 1909) darauf hingewiesen, wie wichtig es sei, in dieser Zeit scheinbarer Ruhe den Vulkan zu beobachten, um die Phänomene kennen zu lernen, die als Anzeichen künftiger Tätigkeit dienen können. Demgemäß hat *Perret* selbst 1908/09 u. a. etliche Fumarolen kontrolliert und (trotz mancher Schwankungen) im allgemeinen ein Ansteigen der Temperatur feststellen können. Später haben der jüngst verstorbene Direktor des Vesuvobservatoriums, Professor *Mercalli*, und sein Assistent *Malladra* die Beobachtungen fortgesetzt¹⁾ und ihnen gelang es, die ersten Anzeichen der neuerwachenden Tätigkeit des Vulkans nachzuweisen. Ein Abstieg *Malladras* in den Krater am 14. Mai 1912 und ein zweimaliger, mit großem Geschick ausgeführter Abstieg der Herren *Max Storz* und *P. Jacobi* am 7. und 8. September 1913, (denen sich beim zweiten Male *Malladra* angeschlossen hatte) ermöglichten eine genauere Präzisierung der stattgehabten Vorgänge.

In dem weithin fast ebenen Kraterboden des Vesuv hatte sich schon am 21. Januar 1912 im südwestlichen Teile eine erhebliche Vertiefung gebildet, die sich aber im Lauf einiger Monate wieder auffüllte. Anfang 1913 stellten sich von Zeit zu Zeit Erderschütterungen ein, deren Zahl sich gegen April noch vermehrte. In der Nacht vom 9. zum 10. Mai wurde neben etlichen leichteren eine stärkere, von dumpfen Rollen begleitete Erschütterung beobachtet, und am folgenden Morgen sah man, daß sich etwa in der Gegend des früheren Trichters eine Vertiefung ohne sichtbare Öffnung gebildet

¹⁾ Aber auch *Immanuel Friedländer* hat sich dieser Aufgabe unterzogen, vgl. Naturwissenschaftliche Wochenschrift 1911 (N. F. X, Nr. 29) und 1913 (N. F. XII, S. 389 ff.).